

Wie aus Müll Wärme wird

Serie „Otto ist nachhaltig“ (14): Das Müllheizkraftwerk Rothensee ist auf der Suche nach neuen effizienten Wegen zur Energiegewinnung

Im Müllheizkraftwerk Rothensee wird verbrennender Abfall in warmes Wasser für Fernwärme und Strom umgewandelt. Hier ist man immer auf der Suche nach neuen effizienten Wegen zur Energiegewinnung.

Seit 2005 darf Abfall nicht mehr unbehandelt abgelagert werden. Mit Inkrafttreten der neuen Regelung ist im Juni 2005 das Müllheizkraftwerk (MHKW) Rothensee in Betrieb gegangen. Ursprünglich war eine Kapazität für 150 000 Tonnen Abfall pro Jahr geplant.

Bereits im Jahr 2006 wurde diese aufgrund der hohen Nachfrage auf 650 000 Tonnen erhöht. Aktuell erwartet das Kraftwerk die Genehmigung für eine Erweiterung der Anlage, damit könnten insgesamt mehr als 900 000 Tonnen Müll jährlich behandelt werden. Zusätzlich wird dann die Mono-Verbrennung von Klär-

schlamm möglich, unter anderem um den endlichen Stoff Phosphor zurückzugewinnen und als Dünger einzusetzen.

„Und das so energieeffizient wie möglich“, macht Rolf Oesterhoff deutlich. Der Geschäftsführer des Müllheizkraftwerks in Rothensee und sein Team bringen sich stets auf den neuesten Stand, was Anlagentechnik und Möglichkeiten der Energieumwandlung angeht.

Heiß und kalt

Stichwort Fernwärme. So verläuft der Weg vom Müll in die Heizkörper der Stadt: Der Abfall, der in Rothensee angeliefert wird und in die Verbrennungsanlage gelangt, hat bereits alle Recycling-Prozesse hinter sich. Im Abfallbunker wird der Abfall aus den verschiedenen Herkunftsbe-

reichen homogenisiert, so dass ein nahezu gleichbleibender Heizwert entstehen kann. Das Gemisch gelangt anschließend in die Brennkammer, wo heißes Rauchgas entsteht.

Aus dem Gas wird mit einem Dampferzeuger der Wasserdampf gebildet, welcher dem Fernwärmenetz zugeführt wird und so zum Heizen dienen kann oder als Prozessdampf genutzt wird, der an die Städtischen Werke Magdeburg geliefert wird.

Insgesamt 44 000 Magdeburger Haushalte werden aktuell mit der thermischen Energie aus dem Müllheizkraftwerk versorgt. Das entspricht 350 000 Megawattstunden Fernwärme. „Die Tendenz ist steigend. Immer mehr Hausbesitzer entscheiden sich für die praktikable Lösung der Fernwärme von SWM“, weiß Rolf Oesterhoff aus Erfahrung. Nur einer der Gründe, warum ein Ausbau nötig ist. 2024 sollen die neuen Anlagen in Betrieb gehen.

„Genau genommen ist die da-



Rolf Oesterhoff, Geschäftsführer des Müllheizkraftwerks in Rothensee. Foto: MHKW/Andreas Lander

durch entstehende Energie bereits verplant“, so Oesterhoff. Denn: Die Rothenseer starten jetzt zusätzlich auch Kälteprojekte. Für den neuen Sitz der Städtischen Werke Magdeburg, ehemals Blauer Bock, wird erstmalig mit dem heißen Wasser Kälte produziert – und so die Installation von Klimaanlage unnötig

gemacht. Und damit nicht genug: Das MHKW sorgt jedes Jahr zusätzlich für 370 000 Megawattstunden elektrische Energie in mehr als 40 000 Haushalten und Gewerberäumen.

Hierfür treibt der Wasserdampf per Turbine einen Generator an. Dieser erzeugt Strom, welcher ins Magdeburger Netz eingespeist wird. Insgesamt würden durch diese Versorgung jedes Jahr Tausende Tonnen fossiler Brennstoffe wie Kohle und Gas eingespart, macht Rolf Oesterhoff deutlich. „Die Müllheizkraftwerke sind zwar ein erheblicher CO₂-Emittent, reduzieren hingegen aber auch die Menge umweltschädlicher Brennstoffe.“ Hintergrund: Pro Tonne Abfall entsteht im MHKW eine Tonne CO₂.

Um die entstehende Energie bestmöglich zu nutzen, werden stetig Abläufe und Technik angepasst. „Den Kalk für die Rauchgasreinigung bringen wir heute wesentlich öfter in den Kreislauf

und erhalten dadurch geringere Mengen Restprodukt“, nennt Oesterhoff ein Beispiel.

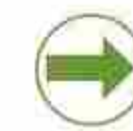
Darüber hinaus wird an den Möglichkeiten der Energiespeicherung geforscht. Eine sinnvolle Option könnte für das Magdeburger Heizkraftwerk die Umwandlung in heißes Wasser und anschließende Aufbewahrung in Wärmespeichern sein.

Abfälle vermeiden

„Einkaufen ohne Verpackungsmüll zu produzieren, ist heutzutage fast unmöglich“, sagt Rolf Oesterhoff und macht deutlich: „Die Abfallhierarchie beginnt bei dem Thema Abfallvermeidung.“ Auch im privaten Bereich trägt der Geschäftsführer seinen Teil zum Thema Nachhaltigkeit bei: Fleisch gebe es seltener und ein abfallfreier Tag wurde zu Hause eingeführt. „Ich zum Beispiel gehöre zu denen, die ihre Schuhe noch zum Schuster bringen.“

Denn Fakt ist: Das Müllheizkraftwerk steht am Ende der Kette. „Wo gar nicht erst Abfall entsteht, muss auch nichts entsorgt werden.“

Für Rolf Oesterhoff ist das Ziel in Sachen Energieeffizienz längst nicht erreicht. Seine Zukunftsvision ist es, dass die Fahrzeuge, welche den Abfall einsammeln und in Rothensee abkippen, direkt mit im MHKW erzeugtem nachhaltigen Kraftstoff wie Methanol oder Wasserstoff betankt werden. Dazu werden Möglichkeiten der CO₂-Abscheidung für die Anlagenerweiterung geprüft.



Morgen: Die „AllesRetter Magdeburg“ engagieren sich dafür, dass

Lebensmittel und ausrangierte Produkte nicht zwangsläufig im Müll landen.

„Otto ist nachhaltig“ ist eine Serie von Volksstimme und Stadtmarketingverein Pro M. Mehr unter: www.made-in-magdeburg.com/nachhaltigkeit





Die „Marie D'Bohemia“ überquert auf ihrem Weg durch Magdeburg und nach Prag die Trogrücke des Wasserstraßenkreuzes über die Elbe. Das in Neuderben neu gebaute Schiff wird auf der Moldau bis zu 250 Passagiere gleichzeitig aufnehmen können.

Fotos (2): Milan Dvorak/Schiffswerft Bolle

Katamaran passt nicht auf die Elbe

Passagierschiff mit Elektroantrieb passiert Magdeburg / Weiße Flotte mit ersten Überlegungen

Frachtschiffe, Schiffe der Weißen Flotte, Sportboote und Kreuzfahrtschiffe – all das kennen die Magdeburger von der Elbe. Einen besonderen Anblick bot jetzt ein Katamaran für die Passagierschiffahrt, der aus dem Jerichower Land elbaufwärts geschleppt wurde.

Von Martin Rieß
Magdeburg • Ein nagelneues Fahrgastschiff wurde diese Woche von der Schiffswerft Bolle in Neuderben bei Parey im Jerichower Land über das Wasserstraßenkreuz und dann elbaufwärts nach Magdeburg durch die Stromelbe geschleppt. Das Besondere an dem Katamaran: Es handelt sich um ein komplett elektrisch betriebenes Fahrzeug. Für die Magdeburger Weiße Flotte bestimmt ist dieses Passagierschiff zwar nicht. Vielmehr soll es als „Marie D'Bohemia“ bis zu 250 Passagiere gleichzeitig auf der Moldau in Prag fahren.

Dennoch wirkt das Schiff auch für Magdeburg wie ein Ausblick auf die Zukunft. Silke Buschmann ist Geschäftsführerin der Weißen Flotte und sagt: „Tatsächlich haben wir bereits über eine Erneuerung



Bei dem Neubau aus Neuderben handelt es sich um einen Katamaran.

unserer Flotte nachgedacht. Dabei handelt es sich aber ausdrücklich bislang nur um Überlegungen und noch nicht um konkrete Planungen.“

Neuer Antrieb und geringer Tiefgang sind die Themen

Bei den Planungen stand im Fokus, dass die Weiße Flotte über zwei Schiffe verfügt, die noch in den 1980er Jahren gebaut wurden. Zwar wurden diese modernisiert. Doch die Verhältnisse auf der Elbe haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert. In den vergangenen Jahren fiel zweimal hintereinander die Saison der Weißen Flotte ins Niedrigwasser, da die

Schiffe aufgrund ihres Tiefgangs auf Grund gelaufen wären. Und Sommer mit Trockenperioden und Niedrigwasser werden in Zukunft voraussichtlich immer öfter das Bild in Magdeburg bestimmen.

Silke Buschmann sagt: „Wenn wir also in Zukunft alte Schiffe ersetzen sollten, müssen wir das natürlich berücksichtigen.“ Gebraucht werden Flachwasserschiffe.

Eine Schiffsform mit geringem Tiefgang können Katamarane wie die „Marie D'Bohemia“ mit meist zwei nebeneinanderliegenden und fest miteinander verbundenen Rümpfen aber kaum bieten. Sie wirken zwar leicht und schnittig – die schlanken Einzelrümpfe

müssen aber umso tiefer ins Wasser eintauchen, um dem Schiff den notwendigen Antrieb zu verschaffen. Silke Buschmann sagt: „Daher kommt ein Katamaran für ein Fahrgastschiff bei uns nicht infrage.“

Ein weiterer Aspekt eines modernen Fahrgastschiffs ist der Antrieb. Silke Buschmann sagt: „Natürlich haben wir die Dieselmotoren auf unseren Schiffen modernisiert und dabei auch Aspekte der Luftreinheit berücksichtigt.“ Doch in Zukunft werden auch auf dem Wasser neue Antriebstechniken gefragt sein. Ob dabei wie beim jetzt durch Magdeburg geschleppten Fahrgastschiff ein reiner Elektroantrieb zum Einsatz kommen wird, ist bei der Weißen Flotte ebenfalls noch nicht geklärt. Hintergrund ist, dass die Elbe über sehr starke Strömungen verfügt, die zu bewältigen viel Energie kostet. Hier einen optimalen Antrieb auszuwählen, bedarf einer individuellen Planung.

Elektromotor ist nur eine der möglichen Varianten

Zumal es neben dem Elektroantrieb Alternativen für den Antrieb gibt: Hybridvarianten oder Wasserstoff beispielsweise. Mario Bolle, Mitinhaber und Geschäftsführer der 1861

gegründeten Schiffswerft Bolle, sagt: „Inzwischen sind auch solche Lösungen denkbar. Da muss man als Schiffsbauer sehr genau den Bedarf und die Wünsche der Kunden ergründen.“

Mehr Komfort, da die Vibrationen fehlen

Auf jeden Fall werde ein neuer Antrieb aber für die Fahrgäste einen größeren Komfort bedeuten, so Silke Buschmann. Mario Bolle sagt: „Es ist ein vollkommen anderes Gefühl, auf einem Schiff ohne Dieselmotor zu fahren: Man kann die Vögel zwitschern hören und fühlt sich ein wenig wie auf einem Segelschiff.“

Bei dem Schiff, das jetzt Magdeburg passiert hat, handelt es sich um einen 30 Meter langen Katamaran mit einer Breite von 9,6 Metern. Er verfügt über ein Schwesterschiff in Prag, das fünf Meter kürzer und bereits seit zwei Jahren im Einsatz ist.

In die Landeshauptstadt Magdeburg hat die Werft Bolle übrigens bislang noch keine Schiffe verkauft. Doch in vielen Teilen Deutschlands und in Europa sind ihre Entwicklungen unterwegs – unter anderem ein von Experten prämiertes Fahrgastschiff mit Hybridantrieb in Potsdam.

Aus dem Revier

Verdächtiger kehrt an Tatort zurück

Industrieafen (vs) • Nach einem versuchten Einbruch in einen Baumarkt im Bereich Industrieafen hat die Polizei einen Tatverdächtigen gefasst.

Am Sonntag gegen 8 Uhr war der versuchte Einbruch gemeldet worden. Am Tatort zeigte sich, dass eine Gittertür gewaltsam geöffnet wurde und sich an einer anderen Tür Hebelspuren befanden. Entwendet wurde nach ersten Erkenntnissen nichts, so die Polizei gestern.

Im Nahbereich konnten die Beamten aber ein Fahrrad sicherstellen, bei dem ein Tatzusammenhang vermutet wird. Dieses Fahrrad war als gestohlen gemeldet worden.

Typisches Werkzeug dabei

Um kurz vor 10 Uhr wurde den Beamten dann mitgeteilt, dass sich im Umfeld eine Person aufhält, welche das Fahrrad sucht, das zuvor durch die Beamten sichergestellt wurde. Bei dem 24-jährigen Mann wurde typisches Einbruchswerkzeug, ein Messer sowie ein Mobiltelefon sichergestellt.

Der Tatverdächtige gab an, dass er das Mobiltelefon bei einer großen Handelskette entwendet habe. Er wurde erkennungsdienstlich behandelt. Die Kriminaltechnik hat am Tatort Spuren gesichert.

Verhandlungen um den Barleber See

Stadt lässt Wertgutachten als Grundlage für einen neuen Pachtvertrag mit dem Campingverein erstellen

Barleber See (ri) • Der Barleber See mit seinem Strandbad, Bungalowsiedlungen, Sportstätten und einem Campingplatz ist eines der wichtigsten Freizeitziele der Landeshauptstadt. Doch spätestens mit den Plänen zur Neugestaltung des Strandbads war bereits vor Jahren ein Konflikt zwischen Stadt und Campingverein offenbar geworden: Es geht um

die Nutzung des Strands und den Zugang zum Baden. Zeitweise lagen die Nerven blank - inzwischen ist in das Thema etwas Ruhe eingekehrt.

Darum wollte dann auch Roland Zander von der Magdeburger Gartenpartei wissen, wie es seitens der Landeshauptstadt um den neu auszuhandelnden Pachtvertrag mit dem Campingverein stehe. Der

derzeit geltende Vertrag läuft Ende 2023 aus. Kerstin Richter, Leiterin des Fachbereichs Schule und Sport der Stadtverwaltung, stellte ein entsprechendes Dokument für das Jahresende in Aussicht. Sie sagte während einer Sitzung des Ausschusses für Bildung, Schule und Sport: „Der Campingverein möchte den Vertrag ja gern früher behandeln.“

Doch im Moment gehe es zunächst darum, ein Wertgutachten zu erstellen. Aus diesem heraus soll eine Höhe der Pacht ermittelt werden. Je nachdem, wie sich dann der Campingverein zu dem Vorschlag verhalte, müsse gegebenenfalls weiterverhandelt werden. Erst dann könne der fertig ausgehandelte Pachtvertrag dem Magdeburger Stadtrat zur

endgültigen Entscheidung vorgelegt werden.

Der Barleber See hat bereits eine erste Aufwertung erfahren, da die Wasserqualität durch die Ausbringung eines Salzes zur Ausfällung von Nährstoffen verbessert worden war. Wegen zu großer Nährstoffmengen hatte es in den Vorjahren immer wieder Blaualgenblüten gegeben.

Schroteradweg unvollständig

Lückenschluss und Beschilderung sollen folgen

Neue Neustadt/Neustädter See/ Gewerbegebiet Nord (vs) • Stadtrat Stephan Bublitz (Fraktion Grüne/future!) hat eine Anfrage an die Stadt bezüglich des Schroteradweges gestellt. In dieser führt er an, dass am gesamten Verlauf des Radweges keine Wegweiser auf den Radweg hinweisen würden. Ebenfalls gebe es im Bereich Grabower Straße bis zur Burger Straße überhaupt keinen Radweg.

Der Schroteradweg sei laut Stadtverwaltung nach wie vor ein wichtiger Bestandteil des Radverkehrsnetzes. Daher spielt auch eine wegweisende Beschilderung des Radweges eine Rolle. Diese sei in der Konzeption Fahrradwegweisung der Landeshauptstadt Magdeburg aus dem Jahr 2006 festgehalten. „Eine Umsetzung der Beschilderung soll nach Ausführungen der Verkehrsplaner erst erfolgen, wenn eine durchgehende Befahrbarkeit des Schroteradweges gewährleistet ist“, teilte die Stadtverwaltung mit.

Neue Schilder geplant

Denn der ursprünglich angedachte Radweg zwischen der Grabower Straße und Burger Straße musste aufgrund von Gewerbeansiedlungen versetzt werden, und zwar entlang der geplanten Verlängerung der Grabower Straße. Dieses Vorhaben sei momen-

tan in der Vorbereitung, heißt es. Nachdem diese Lücke geschlossen wurde, soll dann auch eine vollständige Beschilderung des Schroteradweges folgen.

Ein weiterer Punkt, den Bublitz anspricht, ist die Querung des Schöppenstegs nördlich des Neustädter Sees, „da eine Möglichkeit der Straßenquerung erst in einem Abstand möglich ist.“ Wie genau dieses Problem gelöst werden

kann, muss noch geklärt werden.

Die Stadtverwaltung sieht die derzeitige Situation am Schöppensteg als Übergangslösung an.

Als dauerhafte Lösung wären zum Beispiel Mittelinseln zwischen den Straßenbahngleisen und der Fahrbahn für Autos denkbar. Dafür müssten jedoch die Fahrbahn und Fuß- sowie Radwege an die Inseln angepasst werden.



Pionier der Windkraft

Enercon-Gründer Aloys Wobben stirbt nach schwerer Krankheit mit 69 Jahren

Mehr als 30 000 Windräder hat das Unternehmen Enercon weltweit gebaut. Firmengründer Aloys Wobben ist nun gestorben. Er war seit dem Studium fasziniert von erneuerbarer Energie.

Magdeburg/Aurich (dpa/vs) • Der Gründer des Windkraftanlagenbauers Enercon, Aloys Wobben, ist mit 69 Jahren gestorben. Das teilten die Aloys-Wobben-Stiftung und das Unternehmen mit. Demnach starb Wobben nach langer, schwerer Krankheit. Enercon mit Stammsitz in Aurich in Ostfriesland ist eine der größten deutschen Firmen in der Windkraftindustrie. Am Magdeburger Standort arbeiten etwa 2000 Menschen für den Windkraftanlagenbauer.

Aus dem operativen Geschäft hatte sich Wobben wegen seiner Krankheit schon 2012 zurückgezogen und seine Firmenanteile der nach ihm benannten Stiftung übertragen. Der Milliardär galt als einer der reichsten Menschen in Niedersachsen.

„Der Vorstand der Aloys-Wobben-Stiftung und die Enercon-Geschäftsführung reagierten mit Betroffenheit auf die Nachricht vom Tod des Gründers und Stifters und bekundeten ihre tiefe Anteilnahme“, hieß es in der Mitteilung.

Der Windanlagenhersteller Enercon war 2019 mit 800 Millionen Euro Verlust in eine schwere Krise gerauscht. Zulieferer schlossen, gut 3000 Beschäftigte verloren ihre Jobs, darunter 1500 in Magdeburg. Die Firmenleitung hüllte sich diesbezüglich jahrelang in Schweigen. Erst in diesem Jahr bekannte sich der neue Enercon-Chef Momme Janssen öffentlich zum Standort Magdeburg (Volksstimme berichtete) und betonte, die Schließungswelle sei abge-



Der Enercon-Gründer Aloys Wobben zog sich 2012 aus dem operativen Geschäft zurück.

Foto: dpa

schlossen. Die 2000 Arbeitsplätze in Magdeburg wolle das Unternehmen halten, sagte Janssen damals im Volksstimme-Interview.

„Sein Motto ‚Energie für die Welt‘ hat Aloys Wobben immer konsequent verfolgt“, sagte der Landrat des Kreises Au-

rich, Olaf Meinen (parteilos). „Es gab wohl niemanden, der die Entwicklung der Windkraft so vehement vorangetrieben hat wie der begnadete Ingenieur.“ Nach Firmenangaben von Anfang 2020 hat Enercon weltweit mehr als 30 000 Windkraftanlagen gebaut.

Aloys Wobben wurde 1952 auf einem Bauernhof in Rastdorf im Emsland geboren und studierte Elektrotechnik. Schon im Studium interessierte er sich für erneuerbare Energien und Windkraft. 1984 gründete er Enercon und baute mit einem kleinen Team seine erste

produktionsreife Windenergieanlage. 1992 erzielte Enercon den technologischen Durchbruch mit der ersten getriebelosen Windenergieanlage E-40/500.

„Sein Motto ‚Energie für die Welt‘ hat Aloys Wobben immer konsequent verfolgt.“

Olaf Meinen, Landrat Kreis Aurich

Sein Einsatz für die Natur brachte Wobben mehrere Auszeichnungen ein: den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland (1997), den Deutschen Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (2000), den Europäischen Solarpreis in der Kategorie „Sonderpreis für besonderes persönliches Engagement“ (2004), die Rudolf-Diesel-Medaille in Gold des Deutschen Institutes für Erfindungswesen (2008) sowie den Niedersächsischen Staatspreis im Jahr 2009. 2006 wurde Wobben die Ehrendoktorwürde der Universität Kassel verliehen.

Mit der Stiftung als Eigentümerin von Enercon wollte Wobben die Unabhängigkeit seines Lebenswerks sichern. Die Stiftung fördert Forschung und Bildung im Energiesektor, aber auch soziale und kulturelle Zwecke. „Zum Erhalt der Schöpfung beizutragen mit meinen Fähigkeiten, ist mein Auftrag, damit unser Planet bewohnbar bleibt“, wird Wobben auf der Stiftungsw Webseite zitiert.

In Magdeburg-Rothensee soll zukünftig das technische Herzstück aller Enercon-Räder produziert werden. Dazu werden bis Ende 2022 kleine Firmen in die Enercon-Gruppe integriert. Zulieferer wie Sket, MAM oder SAM im Süden Magdeburgs würden zwar weiter Aufträge von Enercon erhalten, jedoch nicht mehr in dem früher gewohnten Umfang, wie Janssen betonte.

Hafen nimmt Kurs auf die grüne Zukunft

Serie „Otto ist nachhaltig“ (18): Im „Greenport“ dreht sich viel um Ressourcen-Einsparung, Klimaschutz und moderne Technologien

Magdeburg, die Elbe und die Schifffahrt gehören zusammen. Die Schifffahrt auf der Elbe wurde bereits erstmals in den Jahren 789 und 981 erwähnt, die Landeshauptstadt kann auf eine jahrhundertalte Hafentradition zurückblicken, hat eine bewegte Geschichte, die sie nachhaltig geprägt hat. Ein Meilenstein war die Gründung der „Magdeburger Hafen GmbH“ im Jahr 1992. Seither wurde viel bewegt. Unternehmen unterschiedlicher Gewerbe haben aufgrund der idealen Verkehrsanbindung hier ihren Standort errichtet.

In der Gegenwart setzt der Magdeburger Hafen den auf Zukunft ausgerichteten Kurs fort. Mit einem Umschlagvolumen von rund vier Millionen Tonnen jährlich ist der Magdeburger Hafen der größte trimodal aufgestellte Binnenhafen Mitteldeutschlands und ein

zentraler Verkehrsknotenpunkt. „Wir haben das Know-how Anlagenteile, Massen- und Schüttgüter sowie Container umzuschlagen, lagern Güter, bieten Bahndienstleistungen an, vermieten, verpachten und verwalten Gewerbeobjekte und Gewerbeflächen“, erklärt

Dr. Heiko Maly, der seit zweieinhalb Jahren die Geschicke des Hafens leitet. Allein in dieser Zeit hat sich einiges verändert, Organisations- und Produktionsprozesse wurden hinterfragt, neue Geschäftsfelder erschlossen. Als Beispiel nennt der Ingenieur den erweiterten Containertransport für die Deutsche Bahn. „Als eigenes Unternehmen setzen wir zurzeit mehr als 250 Container um“, weiß er.

Genauso wichtig wie die auf eine bessere Wirtschaftlichkeit ausgerichteten Neuerungen sind dem Geschäftsführer Einsparungen von Ressourcen und



Hafenchef Dr. Heiko Maly.

Foto: Pro M

Energie sowie Neuerungen, mit denen „Prozesse grüner gestaltet werden können“, sagt er.

Damit setzen Dr. Heiko Maly und seine Mannschaft fort, was vor Jahren mit dem „Greenport“-Projekt gemeinsam mit „Enercon“ und den Städtischen Werken Magdeburg ins Leben gerufen wurde, um nachhaltiger bei Transport

Verbrauch reduzieren und den Lärmpegel senken.“ Inzwischen fährt im Hafen an der Elbe die dritte Generation, die ganze Züge bewegen kann und nicht, wie es üblich war, viele einzelne Transporte bewältigen muss.

„Grüner“ wird es am Hafen auch durch weitere technologische Innovationen. Als Beispiele nennt Dr. Maly den Aufbau eines neuen Maschinenparks im Trennungsdamm oder den in naher Zukunft geplanten Austausch alter Seilkräne. Ersetzt werden sollen diese durch einen elektrisch angetriebenen Portalkran, der weniger Energie verbraucht. Statt des herkömmlichen Öls als Rohstoff von Mutter Erde sollen zudem für die Hydraulik Bio-Öle oder synthetisch hergestellte Öle eingesetzt werden, sagt der Geschäftsführer.

Ressourcen und Energie einzusparen, dafür wird an vielen Stellschrauben gedreht. Konkret ablesbar ist das an solchen Maßnahmen wie dem Aus-

tausch der alten Hinterlandmaschine. „Die neue“, verspricht Heiko Maly, „wird einen deutlich geringeren Energieverbrauch haben.“

Saubere Energie an Land

Grün punkten kann der Magdeburger Hafen zudem mit neuen Elektranten an den Kai-Kanten. Damit können Binnenschiffe an Landstrom und damit „saubere Energie“ angeschlossen werden und müssen ihre Bordversorgung nicht mehr über Hilfsdiesel stemmen.

Künftig könnte auch eine E-Tankstelle im Hafengebiet Elektromobile und Kleintransporter mit Energie versorgen. Für stadtnahe Wege nutzt man im Hafen auch selbst schon Elektroautos, und in den Hallen kommen immer mehr Elektrostapler zum Einsatz als Alternative zu denen, die mit Gas oder Diesel betrieben werden. Überhaupt setze man im

Hafen auf moderne umweltgerechte Technologien und auf neueste Erkenntnisse der Wissenschaft. Als eine „wunderbare Symbiose“ bezeichnet der Geschäftsführer darum die Zusammenarbeit mit dem benachbarten Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF.

Und wenn er sagen soll, wie für ihn der Magdeburger Hafen der Zukunft aussieht, kann Dr. Heiko Maly das schnell zusammenfassen: „Wir wollen vollständig digitalisiert, ein Vorbild für andere Häfen und ein unverzichtbarer Teil des Wirtschaftsstandortes sein. Und wir werden so klimaneutral, wie es nur geht, arbeiten.“



Morgen: Wie die Initiative „Otto pflanzt“ für mehr Grün kämpft

„Otto ist nachhaltig“ ist eine Serie von Volkstimme und Stadtmarketingverein Pro M. Mehr unter: www.made-in-magdeburg.com/nachhaltigkeit

Volkstimme
Serie

Ein Baum für jeden Magdeburger lautet die Mission

Serie „Otto ist nachhaltig“ (19): Wie der Verein „otto pflanzt“ seine ehrgeizigen Ziele verfolgt, damit die Elbestadt wieder grünste Stadt Deutschlands wird

Magdeburg soll (wieder) grünste Stadt Deutschlands werden. Die Initiative „otto pflanzt“ hat dafür das Heft des Handelns selbst in die Hand genommen und sorgt ehrenamtlich für Tausende neue Bäume. Pro Einwohnerin und Einwohner Magdeburgs soll einer gepflanzt werden.

Volksstimme
Serie

Magdeburg ist eine der grünsten Städte Deutschlands. „Aber Magdeburg ist nicht grün genug. Leider wurden in den letzten Jahren immer mehr Bäume gefällt als neu gepflanzt“, sagt Juliane Hilf. Die Politikwissenschaftlerin der Otto-von-Guericke-Universität, Schwerpunkt: nachhaltige Entwicklung, möchte das ändern. Sie engagiert sich mit weiteren Magdeburgern – Studierende, Rentner, Angestellte, Professoren – im Verein „otto pflanzt“.

Die Mitglieder wollen die Elbestadt massiv aufforsten, sie

so besser für den Klimawandel rüsten – und deshalb am liebsten für jeden Magdeburger in den nächsten Jahren einen Baum pflanzen. Gut 242 000 insgesamt.

Gestartet ist diese ehrgeizige Mission beinahe kompetenthaft.

2019 zunächst als Bürgerinitiative gegründet, gelang der Gruppe mit nur gut einem Dutzend festen Mitgliedern kaum ein Jahr später der erste Coup: „Wir konnten im November 2020 bereits 1200 Bäumchen einpflanzen“, so Juliane Hilf.

Anwohner als Paten aktiv

Mittlerweile steht der Baumzähler auf der Website www.ottopflanzt.de bei fast 3200. Die Anschubfinanzierung floss über eine Crowdfunding-Kampagne auf einer Online-Plattform. Zwischen 3 und 20 Euro pro Heister schlagen zu Buche. Die Stadtverwaltung



Leonie Wöhrle und Juliane Hilf (von links) von der Magdeburger Initiative „otto pflanzt“.

Foto: Pro M

half, wo sie konnte, stellte Land im Magdeburger Norden bereit, übernahm die kostenintensive Erstbewässerung.

Aktion und Ort der ersten Pflanzaktion waren auch deshalb besonders symbolträchtig, weil in der Gegend ein echter ALB-Traum für Mensch und Umwelt um sich greift. ALB steht für den Asiatischen Laubholzbockkäfer.

Der fiese Winzling macht sich in der Stadt breit, befällt

nicht zuletzt in Rothensee Baum um Baum.

„Wenn einer befallen ist, müssen alle in einem größeren Umkreis gefällt werden, um die Plage einzudämmen. Wenn man bedenkt, wie viel CO₂ ein Baum speichert, kann man sich ausrechnen, dass auf einen Schlag wegen ein paar kleinen Käfern wahnsinnig viel ausgeglichen werden muss“, gibt Juliane Hilf zu bedenken.

Käfer, Klimawandel, Hitzewellen – an Dringlichkeit fehlt es der Initiative, die inzwischen als gemeinnütziger Verein eingetragen und anerkannt ist, keineswegs. An öffentlichem Interesse und Unterstützung ebenfalls nicht. „Auch wenn wir bisher offiziell erst zwölf Mitglieder sind, ist die Resonanz durch freiwillige Helfer bei unseren Aufrufen stets sehr groß“, sagt auch Leonie Wöhrle. Die Studentin schloss sich 2020 an. Denn, so meint sie: „Es fühlt sich gut an, dass man als Bürgerin etwas tun kann.“

Das dachten sich wohl auch Bewohner der Magdeburger Neustadt. Sie kamen auf die Initiative zu, wünschten sich mehr Grün und Schatten für ihren Spielplatz in der Wohnsiedlung. Gemeinsam wurde ein Projekt gestartet. Nun grünt es mehr denn je im Viertel, und die Anwohner übernahmen die Patenschaft für den Neustädter Hain.

Viele weitere, vor allem größere Flächen sollen nach ähn-

lichem Muster ergrünen. Dazu schloss der Verein auch eine Kooperation mit dem 1. FC Magdeburg, der seinerseits Geld und Unterstützung einwarb, um in der nächsten Pflanzsaison in puncto Stadtgrün kräftig nachzulegen.

In den Blick von „otto pflanzt“ sind dafür auch Industriebrachen geraten. Erste Gespräche mit Eigentümern seien positiv verlaufen, verrät Juliane Hilf.

Die Flächen sind da

Viel Überzeugungsarbeit brauche es meist nicht. Schließlich sei bekannt, dass es in den Städten in Zukunft immer wärmer werde. „Und Fakt ist, dass Grünflächen den Effekt abbremsen und die Lebensqualität in der Stadt verbessern können. Wir haben in Magdeburg die Flächen und Möglichkeiten, etwas zum Positiven zu verändern, und diese Chance möchten wir nutzen. Ich glaube, die meisten Bürger sehen

es ähnlich“, erklärt Leonie Wöhrle zur Motivation der pflanzenden „Ottos“.

Dafür sammeln sie weiter Spenden, bemühen sich um mehr Land und neue Vereinsmitglieder.

Ihren Namen wählten sie nicht zufällig: „Wir wollten ganz bewusst an die Ottostadt-Kampagne anknüpfen. Wir sind keine Initiative von Einzelnen oder einer bestimmten Einrichtung, sondern wollen die ganze Stadt einbeziehen und alle motivieren, sich insgesamt für mehr Nachhaltigkeit zu engagieren“, erklärt Juliane Hilf. Magdeburg soll (wieder) die grünste Stadt werden.



Montag: Dr. Stephan Tölpe möchte Bauherren von Sonnenstrom begeistern.

„Otto ist nachhaltig“ ist eine Serie von Volksstimme und Stadtmarketingverein Pro M. Mehr unter: www.made-in-magdeburg.com/nachhaltigkeit

Der Oberamtmann Steinkopf

Volksstimme-Serie Magdeburger Straßennamen, Folge 1387, Steinkopfinself

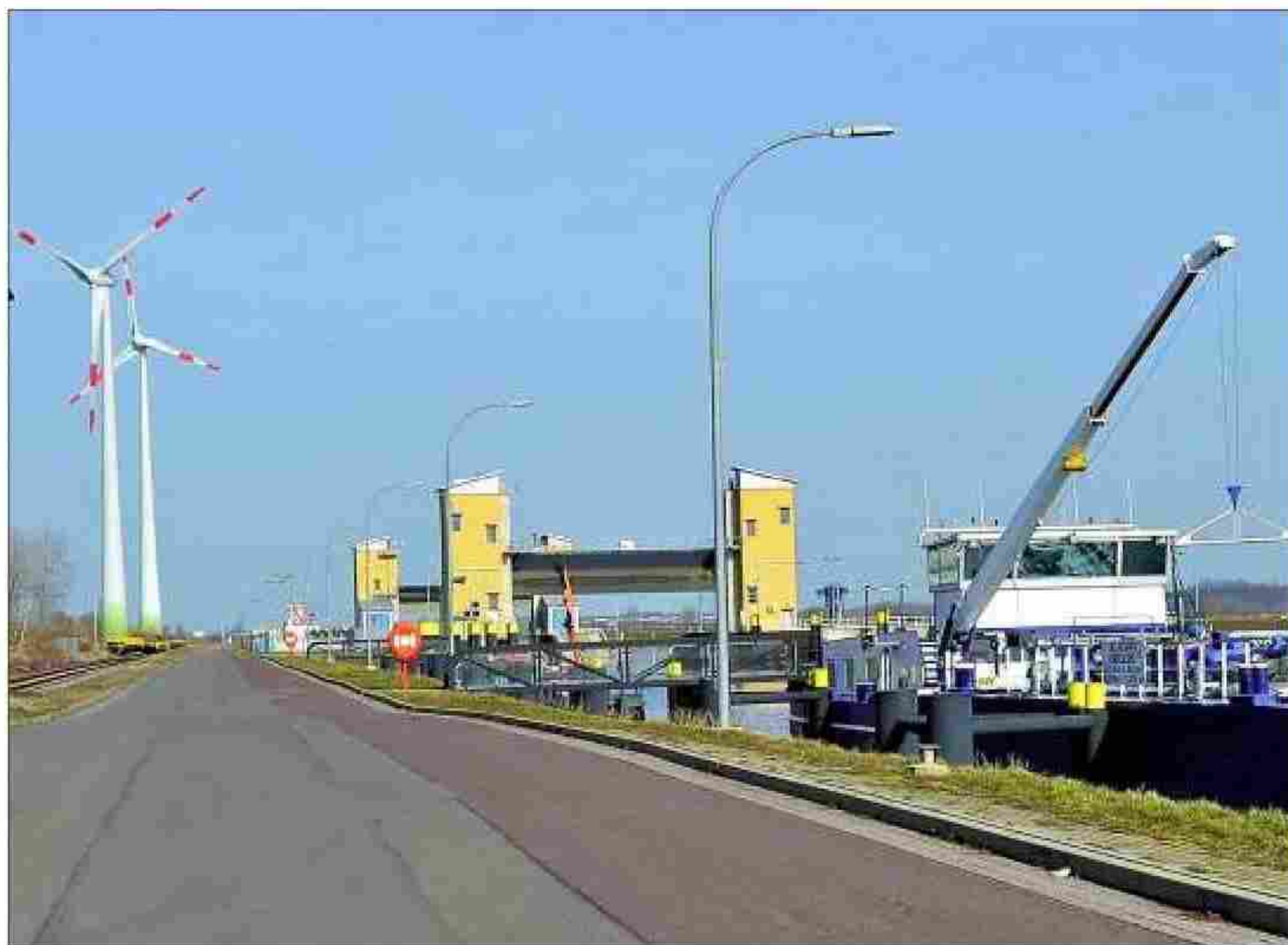
In dieser Serie beleuchtet die Volksstimme die Straßennamen in Magdeburg. Hinweise der Leserschaft sind willkommen. Heute: Steinkopfinself.

Von Karl-Heinz Kaiser
Gewerbegebiet Nord • Die Straße Steinkopfinself liegt im Stadtteil Gewerbegebiet Nord. Sie ist rund 1420 Meter lang und führt ab der Straße Korbwerder/Saalestraße über die Brücke über den Zweigkanal, danach auf die gleichnamige Insel. Sowohl vor der Brücke als auch auf der Insel sind an der Straße unterschiedliche Gewerbeansiedlungen zu finden. Die Steinkopfinself ist im östlichen Teil von der Elbe und vom Rothenseer Verbindungskanal, im westlichen Teil vom Zweigkanal umschlossen. Die Insel, die in Hafennähe liegt, birgt auch ein tödliches Geheimnis.

Die Steinkopfinself selbst ist als Namensgeber der Straße rund 300 Meter breit und 2,5 Kilometer lang, also fast einen Kilometer länger als die solide ausgebaute Wirtschaftsstraße selbst. Diese erschließt die hafenaffinen Gewerbeansiedlungen auf der Insel. Der Kai ist mit Kranen ausgestattet, Eisenbahngleise führen bis ans Inselende.

Zum weithin sichtbaren Wahrzeichen ist ein Windkraftpaar geworden. In Höhe der Steinkopfinself liegt eine 2013 eröffnete Niedrigwasserschleuse. Mit einer Nutzlänge von 190 Metern und einer Kammerbreite von 25 Metern dient sie dazu, die Wasserstände im Rothenseer Verbindungskanal und im Hafen Magdeburg ganzjährig auf hohem Niveau von rund vier Metern zu halten.

An der Straße Steinkopfinself gibt es am Widerlager der Kanalüberführung den einzigen „Brücken-Imbiss“ Magdeburgs. Hier halten viele Brummi-Fahrer zu einem Kaffee und belegten Brötchen.



Die Steinkopfinself im hinteren Bereich: Zu sehen sind die Schleuse und Windräder.

Foto: Karl-Heinz Kaiser

Zur Namensherkunft von Straße und Insel wird davon ausgegangen, dass sie nach einem gewissen Oberamtmann Steinkopf benannt sind. Der Mann aus Klein Ottersleben soll zwischen 1791 und 1803 Teile des auf der anderen Elbseite liegenden Geländes im heutigen Herrenkrugpark gepachtet und bewirtschaftet haben. Sicher hat er auch die Insel in irgendeiner Weise tangiert. Im Adressbuch von 1940 ist unter Steinkopfinself ein Fährmann R. Goltz sowie ein H. Hermecke, der dort wohnte, eingetragen.

Tod des Managers

Der Name der Insel taucht um 1820 auf, die Straße wurde erst viel später benannt. Mit der Steinkopfinself sind Mythen verbunden. Zu DDR-Zeiten lagerte dort ein Teil der Kohlestaatsreserve, was mit Vorsichtsmaßnahmen verbunden war. In den 1990er Jahren wurde die Steinkopfinself bundesweit schlagartig bekannt.

Zahlen und Fakten

Exakte Länge der Straße: 1416 Meter

Klassifizierung: G/P, das ist öffentliche Gemeinde-/Stadtstraße, in Teilen Privatstraße
Postleitzahlen-Bereich: 39126
direkte Lage: zwischen Korbwerder und Nordteil der gleichnamigen Insel

Schulbezirk: Nr. 661, Grundschule Rothensee

Wohnviertel/statistischer Bezirk: Nr. 681, Industriehafen mit 18 Straßen, darunter Agneswerder, Königs- und Korbwerder sowie Saalestraße. Für die Nummern 3 bis 13a gilt statistischer Bezirk Nr. 701, das ist Gewerbegebiet Nord/Hafen mit 10



Grafik: prePress Media Mitteldeutschland GmbH
 Kartenmaterial: © OpenStreetMap-Mitwirkende

Straßen, darunter Am Hansehafen, Gasereistraße, Kraftwerk-Privatweg

Am Abend des 6. März 1998 wurde dort nach einem Konzert, das am Vorabend in der Stadthalle stattfand, der 39-jährige Manager der Musikgruppe Kastelruther Spatzen von zwei Kraftfahrern blutüberströmt an der Zufahrt zu einer Lagerhalle aufgefunden. Er erlag später seinen Verletzungen. War es ein Unfall? War es Mord? Der oder die Täter wurden bis heute nie

ermittelt, das Rätsel um den gewaltsamen Tod ist ungelöst. Zuletzt waren 2018 DNA-Spuren entdeckt worden, die jedoch ebenfalls ins Nichts führten.

(Quellen: Städtische Ämter Vermessung, Tiefbau, Stadtarchiv, Statistik; Wikipedia; Volksstimme; Adressbuch von 1940, Archiv Thomas Lutze; Brockhaus, Archiv Autor)

Alt neben neu in Windmühlensiedlung

Sanierung von Quartier in Rothensee schreitet weiter voran

Rothensee (ha) • Haus für Haus erhält die Windmühlensiedlung im Süden von Rothensee einen neuen Anstrich. Mittlerweile hat der Sanierungsprozess auch im Inneren des Gebäudekarrees zwischen Windmühlenstraße, Heinrichsberger Straße und Havelstraße begonnen. Eines der dortigen Wohngebäude hat bereits einen neuen Anstrich erhalten, das Dach ist neu eingedeckt. Das direkte Nachbarhaus wartet noch auf die Bauarbeiter und Handwerker. Derweil wurde an der Heinrichsberger Straße ein Haus abgerissen, das nicht mehr zu retten war.

Das Berliner Immobilienunternehmen Immoma hat vor gut drei Jahren mit der Modernisierung der über 30 000 Quadratmeter großen Wohnsiedlung begonnen. Ein zweistelliger Millionenbetrag wurde bislang in neue Wohnungen investiert. Entlang der Windmühlenstraße sind diese längst bewohnt und haben für einen Zuzug nach Rothensee gesorgt.



Eines der Gebäude, die im Inneren der Windmühlensiedlung stehen, hat bereits neue Fassadenfarbe erhalten, das Haus direkt daneben wartet noch darauf.

Foto: Stefan Harter

Noch stehen einige der zwischen 1925 und 1935 vom Mieter-Bau- und Sparverein errichteten Gebäude auf der Warteliste für die Instandsetzung. Über 250 Wohnungen sollen am Ende zur Vermie-

tung angeboten werden können. Außerdem hat das Unternehmen auch noch zwei Wohnblöcke an der Badeteichstraße im Ortskern Rothensees erworben, die ebenfalls saniert werden sollen.

Die Modernisierung der früheren „Geistersiedlung“ hat auch einen positiven Nebeneffekt: Die Schülerzahlen an der Rothenseer Grundschule, der einzigen in der Ortslage, steigen stetig.

Warm, aber viel zu wenig Sonne

Der Juli zeigt sich wechselhaft und übertrifft das langjährige Temperaturmittel um 1,6 Grad Celsius

Magdeburg (vs) • Nach einem viel zu warmen Juni wurden auch im Juli insgesamt zu warme Temperaturen registriert. Mit einer mittleren Temperatur von 20,3 Grad übertraf der Monat das langjährige Mittel der Jahre 1981 bis 2010 um 1,6 Grad.

Die erste Monatsdekade war durch ein Auf und Ab der Tem-

peraturen geprägt, teilte die Wetter Kontor GmbH mit, die für die Volksstimme die Wetterlage in Magdeburg monatlich auswertet.

Mal kletterte das Thermometer auf sommerliche Temperaturen über 25 Grad, mal lagen die Höchstwerte unter 20 Grad. Auf freundliche Tage folgten auch immer mal wie-

der wechselhafte Abschnitte. Im zweiten Monatsdrittel gestaltete sich das Wetter zeitweise sommerlicher.

Das Tief „Bernd“ sorgte zur Monatsmitte aber in vielen Regionen Deutschlands für kräftige Regenfälle und führte vor allem in Teilen von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen auch zu verheerenden

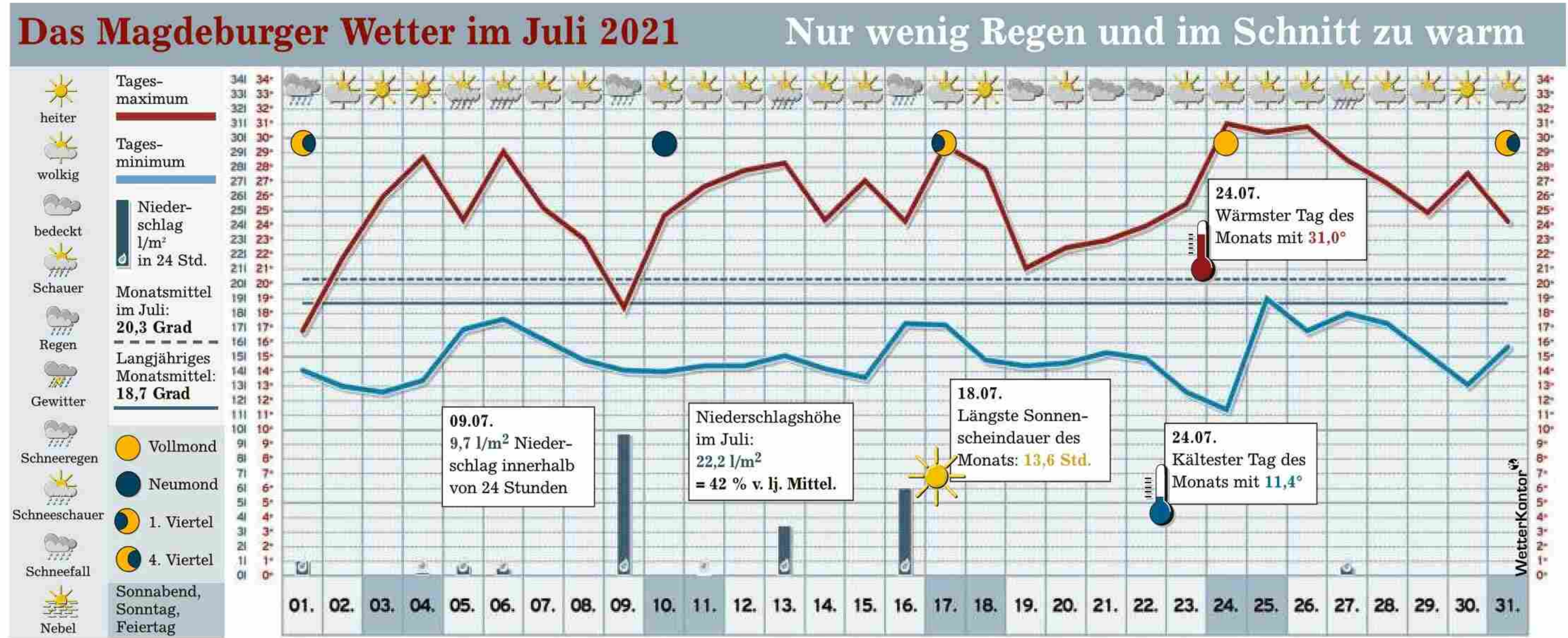
Überflutungen. Bei uns brachte das Tief vergleichsweise wenig Regen. Nach einem erneuten Temperaturrückgang zu Beginn der letzten Monatsdekade erreichten die Temperaturen bei oft freundlichem Wetter wieder Werte über 25, an drei Tagen sogar heiße Werte über 30 Grad. Am 24. Juli wurde mit 31,0 Grad der

Höchstwert des Monats gemessen. Insgesamt wurden im Juli 17 Sommertage verzeichnet.

Die kälteste Julitemperatur zeigte das Thermometer mit 11,4 Grad in der Nacht zum 24. Juli. Letztendlich gingen 22,2 Liter Regen pro Quadratmeter nieder. Dies entspricht lediglich 42 Prozent des Klimamit-

tels. Die regionalen Unterschiede waren aufgrund lokaler Niederschläge aber groß. Die größte Niederschlagsmenge gab es mit 9,7 Litern am 9. Juli.

Die Sonne zeigte sich weniger als im Durchschnitt. Mit einer Sonnenscheindauer von 188,6 Stunden wurden 83 Prozent des Sollwerts erreicht.



Nord

Barleber See,
Gewerbegebiet Nord,
Großer Silberberg,
Industriehafen, Kannenstieg,
Neustädter Feld, Neue Neustadt,
Neustädter See, Rothensee, Sülzgrund



Stefan Harter (ha)
Tel.: 59 99-5 47, Fax: 59 99-4 82
Stefan.Harter@volksstimme.de



Zahl des Tages

4455

Euro hat die Freiwillige Feuerwehr Rothensee für Kameraden im Hochwassergebiet in Westdeutschland gesammelt.

Autobrand fast vor der Tür der Feuerwehr

Nächtlicher Einsatz in der Eschenröder Straße in Rothensee / Polizei ermittelt wegen Ursache

Rothensee (ha) • Einen sehr kurzen Anfahrtsweg hatten die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Rothensee in der Nacht zum Dienstag. Gegen 2.30 Uhr stand in unmittelbarer Nähe ihres Gerätehauses an der Forsthausstraße ein Hyundai in Flammen. Dieser war in der Eschenröder Straße in nur gut 100 Meter Entfernung abgestellt gewesen.

Mit den Kameraden der Berufsfeuerwehr begannen umgehend die Löscharbeiten, um ein Übergreifen des Feuers auf eine angrenzende Hecke zu verhindern. Dies gelang schließlich auch, das Auto brannte jedoch vollständig aus.

„Nach ersten Erkenntnissen soll sich die Brandausbruchsstelle im Bereich der hinteren Reifen des Hyundai i30 befunden haben“, wie die Polizei im Lauf des Dienstags mitteilte. Die Spurensicherung am Tatort sei durch den Kriminaldauerdienst durchgeführt worden.

Ob es sich damit um Brandstiftung oder doch einen technischen Defekt als Ursache des Feuers handelt, war gestern noch unklar. Die Ermittlungen dauern an, hieß es dazu nur von Seiten der Polizei.

Der Sachschaden, der durch den Pkw-Brand entstanden ist, wird auf einen fünfstelligen Betrag geschätzt.



In der Eschenröder Straße in Rothensee brannte in der Nacht zum Dienstag ein Auto vollständig aus. Die Polizei ermittelt. Foto: T. Schulz

Kirchen-Käfer werden ausgeräuchert

In Rothensee wird ein Gotteshaus im Kampf gegen einen Schädling eingepackt

Dem Gemeinen Nagekäfer, wegen der unschönen Aktivitäten seiner Larven besser bekannt als Holzwurm, geht es in der Rothenseer Reformationskirche an den Kragen. Seit Jahren treibt er in dem Gotteshaus sein Unwesen. Jetzt wird die Kirche eingepackt – und dem Schädling mit einem Gas der Garaus gemacht.

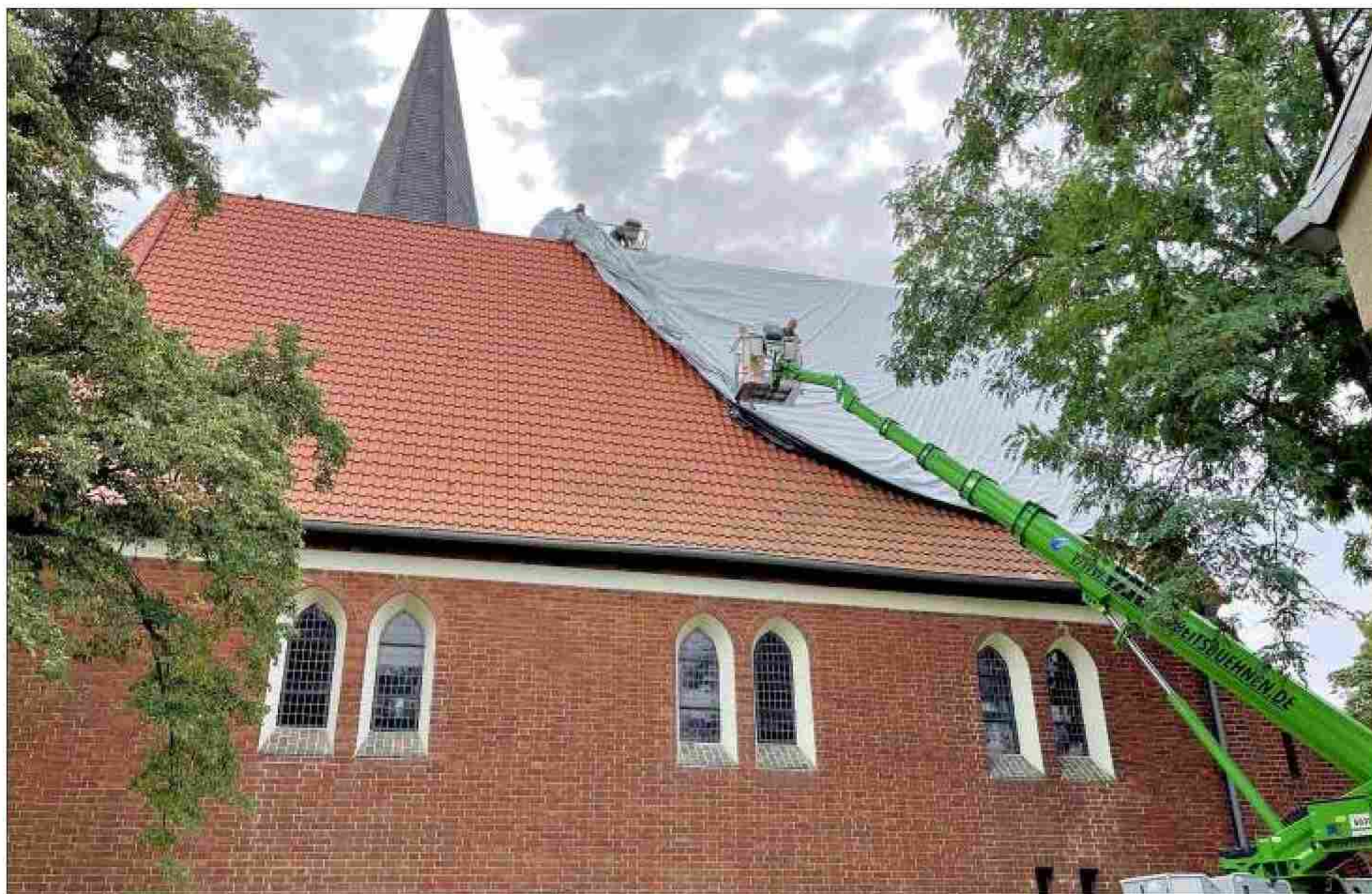
Von Ivar Lütke
Rothensee • Ganz so spektakulär wie 1995, als der im vergangenen Jahr verstorbene Verhüllungskünstler Christo den Berliner Reichstag eingepackt hat, ist es vielleicht nicht. Doch auch die Reformationskirche in Rothensee verschwindet großflächig unter riesigen Folien. Das Gotteshaus wird luftdicht eingepackt, damit es dem Schädling an den Kragen gehen kann.

Denn schon seit einigen Jahren ist hier der Wurm drin, besser gesagt der Holzwurm oder auch Gemeiner Nagekäfer. Seine Spuren hat er deutlich hinterlassen: vor allem in den Sitzbänken, aber auch an vielen anderen Holzteilen sowie in Teilen des Gebälks im Dachstuhl und im Turm. Im vergangenen Jahr hätten die Spuren des Befalls so massiv zugenommen, dass deutlich wurde, dass eine Begasung zur Sicherung der Holzsubstanz unumgänglich wird, so Pfarrer Christian Peisker.

1200 Quadratmeter Folie und 1,5 Kilometer Klebeband

Gemeinsam mit der Baureferentin des Kirchenkreises sowie einer Fachfirma aus Dresden wurde die Aktion langfristig vorbereitet. Experten des Umweltamtes sowie ein Fledermausexperte nahmen jeden Winkel der Kirche und des Turms unter die Lupe, um sicherzustellen, dass sich keine geschützten Arten in der Kirche aufhalten.

Gestern nun rückte die Firma an und begann damit, die Kirche einzupacken. 1200 Quadratmeter Folie und rund 1,5 Kilometer Klebeband sind dafür notwendig. Das Dach des Kirchenschiffs verschwand gestern bereits bis unter die Traufe unter den Planen, heute soll noch der Kirchturm abgedichtet werden, sagt Marco Müller, Geschäftsführer der Grolis Schädlingsbekämpfung



Gestern wurde das Kirchenschiff der Rothenseer Reformationskirche mit Folie eingepackt.

Fotos (2): Ivar Lütke

So steht es um die Kirchen in Magdeburg

20 evangelische Kirchen gibt es in Magdeburg. Einen dringenden Sanierungsbedarf wie bei der Reformationskirche in Rothensee gebe es aktuell nicht, hieß es aus dem evangelischen Kirchenkreis Magdeburg auf Nachfrage. Hier und da seien Sanierungsarbeiten nötig oder würden laufen, wie etwa an Orgel, Glocke oder eben dem Gebäude an sich. Gravierende Schäden gebe es nicht, hieß es.

Ähnlich sieht es im Dekanat Magdeburg aus. **13 katholische Kirchen** gibt es in Magdeburg. Alle seien in einem guten Zustand, es gebe keine Kirche mit großem Sanierungsbedarf, wie eine Sprecherin des Bistum Magdeburg

gestern erklärte. Reparaturen oder kleinere Sanierungen gebe es hier und da, aber bauliche „Sorgenkinder“ seien die Kirchen in Magdeburg nicht.

Um 1300 wurde in Rothensee aus Feldsteinen die erste Dorfkirche erbaut. Sie ist im Dreißigjährigen Krieg stark beschädigt und anschließend erneuert worden. 1908 musste die spätromanische Kirche wegen Baufälligkeit abgerissen werden. 1909/10 entstand die neugotische, in Backstein ausgeführte Reformationskirche. Die Orgel, ein Werk des Orgelbaumeisters Ernst Röver aus Hausneindorf, stammt aus der Immanuelkirche in Prester.

GmbH. Seine Firma hat bereits zahlreiche Kirchen in Deutschland und auch im näheren Umfeld von Magdeburg wie dem Landkreis Börde eingehüllt und begast.

Wenn alles luftdicht ist, dann kommt das Gas zum Einsatz. Dabei handele es sich um ein in Deutschland zugelassenes Biozid, das alle Stadien eines Insektes – von Eiern über Larven und Puppen bis zum Vollinsekt – abtötet. Dieses Mittel wird unter anderem auch zum Schutz von Vorräten eingesetzt. Insbesondere Nüs-

se und Schokoladenprodukte werden regelmäßig zum Abtöten von Käfern und Motten mit dem Wirkstoff behandelt, sagt Müller.

Von heute bis Sonntag wird das Gotteshaus begast. Während dieser Zeit werden Kontrollmessungen außerhalb der Kirche und im Bereich der angrenzenden Wohngebäude durchgeführt, um sicherzustellen, dass auch nichts entweicht. Am Montag soll die Kirche unter ständiger Überprüfung belüftet werden. Das Gas zerfällt dabei, so dass kei-



Schädlingsbekämpfer Marco Müller zeigt, dass auch im Klavier in der Kirche der Holzwurm sitzt.

nerlei giftige Substanzen in die Umgebung abgegeben werden, erklärt Müller.

Testhölzer in der Kirche ausgelegt

Um den Erfolg der Begasungsaktion auch zu überprüfen und nachzuweisen, sind in der Kirche mehrere verplombte Holzbalkenstücke mit dem Schädling ausgelegt worden. Ist der Schädling in den Prüfstücken tot, dann ist er es auch in den Holzteilen der Kirche.

„Der Befall in der Kirche ist schon recht stark. Wenn man jetzt nicht handelt, würde es schlimmer werden und es könnte passieren, dass es an einigen Holzbauteilen zu statischem Versagen kommt. Dann müssten diese komplett erneu-

ert werden“, so Müller.

Zwei bis acht Jahre lebt so ein Holzwurm und frisst in dieser Zeit in etwa so viel Holz wie in eine Espressotasse passt, verdeutlicht Müller. Dann verpuppt sich die Larve und wird zum Nagekäfer, der 20 bis 40 Eier legt und nach drei bis vier Wochen stirbt.

Die Begasungsaktion wird auch gleich dazu genutzt, um andere befallene Holzgegenstände vom Schädling befreien zu lassen. Dazu haben einige Einzelpersonen und Institutionen im Vorfeld Möbelstücke und mehr in die Kirche gestellt.

Für die Zeit der Schädlingsbekämpfung ist das Gotteshaus natürlich geschlossen. Bis zum 2. September soll sie für Besucher unzugänglich sein.

Spenden für Flutopfer

Rothenseer sammeln 8400 Euro ein

Rothensee (ha) • Beim Elbehochwasser 2013 war neben anderen Stadtteilen vor allem auch Rothensee betroffen. Aus vielen Teilen Deutschlands kam damals Hilfe für die Anwohner. Deshalb war es für die IG Rothenseer Bürger eine Ehrensache, nach den jüngsten katastrophalen Hochwasserbildern aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz ebenfalls um Spenden zur Unterstützung der Bewohner dort aufzurufen.

„Im Ergebnis unseres Aufrufes sind von 52 Bürgerinnen und Bürgern Rothensees und auch teilweise aus der gesamten Stadt Magdeburg insgesamt Spenden in Höhe von 8140 Euro eingegangen“, kann

IG-Sprecher Wolfgang Ortlepp jetzt erfreut vermelden. „Allen danken wir für ihre großzügige Reaktion auf unseren Aufruf ganz herzlich“, sagt er weiter.

Derzeit würden die IG-Mitglieder über die Verbandsgemeinde Altenahr potenzielle Bedürftige ermitteln, die Teile der Spendensumme erhalten sollen. „Denn wir wollen das Geld nicht pauschal auf irgendein anonymes Konto überweisen, sondern sehr gezielt an Familien beziehungsweise Einzelpersonen übermitteln, die besondere Hilfe und unbürokratische Zuweisungen benötigen“, erläutert Wolfgang Ortlepp den Ansatz der Aktion.



Für den Holzwurm war es gestern „fünf nach zwölf“: Nach der Schädlingsbekämpfung wurde die Reformationskirche Rothensee gestern wieder ausgepackt. Mehr als drei Tage lang war das Gotteshaus im Inneren mit einem Gas behandelt worden, um dem Holzwurm den Garaus zu machen.

Fotos (2): Ivar Lütke

Rothenseer Wurmkur ist beendet

Kampf gegen den Holzwurm in der Reformationskirche gestern abgeschlossen

Die Rothenseer Reformationskirche ist wieder holzwurmfrei. Eine Fachfirma hat dem Schädling mit einem Gas den Garaus gemacht. Gestern wurde die mit Folie verhüllte Kirche wieder ausgepackt und am Abend an die Kirchengemeinde übergeben.

Von Ivar Lütke
Rothensee • „Durchaus herausfordernd“ sei die Schädlingsbekämpfung in der Rothenseer Reformationskirche gewesen, sagte Marco Müller gestern mit Blick auf das Wetter mit viel Wind und Regen der vergangenen Tage. Der Geschäftsführer der Schädlingsbekämpfungsfirma Grolfi aus Dresden war am Montag erneut vor Ort, um sich vom Ergebnis der „Begasung“ des Gotteshauses zu überzeugen. Sein Fazit: „Die Aktion war erfolgreich.“
Am Mittwoch vergangener

Woche begann der Kampf gegen den Holzwurm in dem Gotteshaus. Dazu musste zunächst die Kirche mit rund 1200 Quadratmetern Folie und 1,5 Kilometern Klebeband luftdicht eingepackt werden. Am Donnerstagnachmittag wurde dann das Gas ins Innere der Kirche geleitet. Rund 4700 Kubikmeter Kirchenraum mussten mit Gas befüllt werden. Bis Montagmorgen wirkte das Gas unter ständiger messtechnischer Beobachtung in dem Gotteshaus.

Labor untersucht ausgelegte Testhölzer

Marco Müller schaute zufrieden auf die Messdaten auf seinem Laptop. „Die erforderliche Gaskonzentration zur Bekämpfung des Holzwurms war die ganze Zeit lang gegeben“, sagte er. Für ihn der Nachweis, dass die Aktion erfolgreich war.

Zur Bestätigung der Messdaten wird es noch eine „biologische“ Überprüfung geben. Dafür waren während der ge-

samten Begasungsaktion in dem Gotteshaus an verschiedenen Stellen mehrere verplombte Holzbalkenstücke mit dem Schädling ausgelegt worden. Ist der Schädling in den Prüfstücken tot, dann ist er es auch in den Holzteilen der Kirche. Denn zu sehen ist der tote Schädling nicht. Er steckt weiterhin im Holz, richtet aber nun keinen Schaden mehr an.

Die Testhölzer gehen jetzt noch in das Labor der Materialprüfanstalt in Eberswalde, um letzte Gewissheit zu haben. Das kann noch etwa drei bis vier Wochen dauern. Marco Müller ist aber schon jetzt anhand der Messdaten und aus seiner jahrelangen Erfahrung heraus überzeugt, dass der Holzwurm - vom Ei über Larve, Puppe bis zum Vollinsekt - nicht überlebt hat.

Schon seit Jahren hatte der Schädling in der Kirche seine Spuren hinterlassen - vor allem in den Sitzbänken, aber auch an vielen anderen Holzteilen sowie in Teilen des Gebälks im Dachstuhl und im

Turm. Im vergangenen Jahr hatten die Spuren des Befalls so massiv zugenommen, dass deutlich wurde, dass eine Begasung zur Sicherung der Holzsubstanz unumgänglich sei, hatte es Pfarrer Christian Peisker im Vorfeld der Aktion erläutert.

Auch Schädlingsbekämpfer Müller hatte dem Gotteshaus einen starken Befehl attestiert. Wenn jetzt nicht gehandelt worden wäre, hätte es passieren können, dass es an einigen Holzbauteilen zu statischem Versagen kommt. Dann müssten diese komplett erneuert werden. Das ist nun nicht mehr nötig, so der Fachmann.

Gotteshaus an die Kirchengemeinde übergeben

Mit großen Ventilatoren wurde das Gotteshaus gestern über Stunden belüftet. Das Gas zerfiel dabei, so dass keinerlei giftige Substanzen in die Umgebung abgegeben wurden, versicherte Müller. Derweil waren seine Mitarbeiter dabei, mit



Schädlingsbekämpfer Marco Müller mit einem der ausgelegten verplombten Testhölzer in der Kirche.

großen Hubsteigern die Dachflächen der Kirche von der Folie zu befreien. Am Abend sollten diese Arbeiten abgeschlossen sein und das Gotteshaus wieder an die Kirchengemeinde übergeben werden.

Rothenseer Kirche von Holzwurm befreit

Rothensee (cb) • Um das Gebälk langfristig zu erhalten und zu schützen, ist die Rothenseer Reformationskirche entwurmt worden. Mit Gas wurde dem Holzwurm der Garaus gemacht. Auch die 1200 Quadratmeter große Folie ist wieder entfernt worden. Das Gebäude wurde zudem belüftet. **Seite 15**